



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

AIGLE – MONTREUX, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

IN TIEFER SORGE

Ein Kommentar zum Weg der Landeskirche in der Frage der Homosexualität

Am 25. und 26. Januar dieses Jahres fand in Lausanne eine ausserordentliche Synode zum Thema Homosexualität statt. Dabei wurden im Wesentlichen folgende Entscheidungen getroffen:

- 1) Homosexuelle Personen sind ohne jegliche Diskriminierung in der Kirche willkommen zu heissen.
- 2) Die sexuelle Ausrichtung von Pfarrpersonen hat als deren Privatangelegenheit zu gelten.
- 3) Die Kirche hat gleichgeschlechtliche Paare zu begleiten, auch wenn noch keine liturgische Handlung zur Segnung/Trauung oder Trauung stattfindet, die Synode beauftragt den Conseil synodal, eine solche zu entwickeln.

Die Tatsache, dass es im Moment keine solche Zeremonie gibt, bedeutet also keineswegs, dass diese grundsätzlich noch in Frage steht. „Bien au contraire“, wie die offizielle Pressemitteilung der EERV verlauten lässt: Es geht nur noch um die Form der Ausführung. Fakt ist: Unsere Kirche hat sich in der Frage des Umgangs mit der Homosexualität eindeutig festgelegt.

Was ist von alledem zu halten? Ich selbst bin – ich kann es nicht anders nennen – in tiefer Sorge! Und zwar in mehrerlei Hinsicht. Warum, das möchte ich auf der folgenden Seite darlegen.

Dabei möchte ich von vorneherein festhalten: Ich kann und will niemandem vorschreiben, wie er zu leben hat. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass das jeder für sich entscheiden soll und muss. Darum kann und will ich auch niemanden diskriminieren! Aber ich glaube, dass wir als Kirche Jesu Christi eine Perspektive haben, die sich von der der Welt unterscheidet. Und allein um diese kirchliche Perspektive in der Gegenwart Gottes geht es in meinem Artikel.

Denke dir ein Land. Der König läßt ein Gebot ergehen an alle Beamten, Untertanen, kurzum an die ganze Bevölkerung. Was geschieht? Es geht mit allen eine merkwürdige Verwandlung vor, alle verwandeln sich in Ausleger, die Beamten werden Verfasser; täglich erscheint eine Auslegung, scharfsinniger, gelehrter, geschmackvoller, tiefsinniger, geistreicher, wunderbarer, entzückender und wunderbar-entzückender als die andere; die Kritik, die den Überblick über diese ungeheure Literatur behalten soll, kann den Überblick kaum mehr behalten, ja selbst die Kritik wird zu einer weitläufigen Literatur, so daß es nicht mehr möglich ist, einen Überblick über die Kritik zu behalten. Alles ist Auslegung, aber niemand las das Gebot des Königs so, daß er danach handelte. Und nicht nur, daß alles zur Auslegung wurde, nein: man verschob zugleich den Blickpunkt dafür, was Ernst ist, und machte die Beschäftigung mit der Auslegung zum eigentlichen Ernst. Denke dir nun, der König wäre kein menschlicher König – ein solcher würde wohl auch merken, daß man ihn eigentlich zum Narren hielt, indem man die Sache so wendete; doch ein menschlicher König ist abhängig, besonders von sämtlichen Beamten und Untertanen, so daß er sich vielleicht genötigt sähe, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und so zu tun, als ob alles seine Ordnung hätte: der geschmackvollste Ausleger würde zur Belohnung in den Adelstand erhoben, der tiefsinnigste mit einem Orden dekoriert usw. - Denke dir, der König wäre ein Allmächtiger, der also nicht in Verlegenheit kommt, auch wenn alle Beamten und Untertanen falsches Spiel gegen ihn spielten. Was, glaubst du nun, wird dieser allmächtige König darüber denken? Ob er nicht sagte: daß das Gebot nicht befolgt wird, könnte ich zur Not verzeihen; und ferner, wenn sie deshalb gemeinsam in einer Bittschrift an mich um Geduld oder gar Erlaß des Gebotes einkämen, das ihnen so schwer fiel: auch das könnte ich ihnen verzeihen. Aber das kann ich nicht verzeihen, daß man sogar den Blickpunkt dafür, was Ernst ist, verrückt. Søren Kierkegaard

1. Meine Sorge gilt der Grundlage unseres Glaubens: Der Bibel. Pfr. Reymond hat im Eröffnungsreferat der Synode mit Recht auf den unterschiedlichen geschichtlichen Zusammenhang der biblischen Schriften und die notwendige Verschiedenartigkeit der Auslegungen hingewiesen. Dennoch bleibt die Frage: Darf sich eine Auslegung so weit von der ursprünglichen Aussage entfernen, dass sie sich ins totale Gegenteil verkehrt, dass aus einem „Du sollst nicht!“ ein „Du sollst!“ wird?

Mit 1Mo 19,4-9; 3Mo 18,22; 20,13; Röm 1,26.27; 1Kor 6,9.10; 1Tim 1,9.10 haben wir etliche unterschiedliche biblische Texte aus verschiedenen Zeiten und Zusammenhängen, die jegliche Art von Homosexualität aufs schärfste verdammen. Wie kommt man aber nun zum Gegenteil dieser eindeutigen Aussagen? Ein gern beschrittener Weg besteht darin, dass man versucht, die genannten Stellen umzudeuten – etwa als ginge es zum einen nur um die Abwehr heidnischer kultischer Gebräuche, zum anderen nur um die Geisselung der Pädophilie etc. Dabei kommt selbst die – wohl kaum als evangelikal einzuordnende – Orientierungsschrift der EKD „Mit Spannungen leben“, 1996, unter 2.3. zu dem Schluss: „Verschiedene Auslegungsversuche haben sich als unzutreffend oder unzureichend erwiesen: So ist es nicht zutreffend, daß Homosexualität in der Bibel (und insbesondere im Alten Testament) nur abgelehnt werde, weil sie zum Kult anderer Götter gehört oder sofern Menschen durch spezifische homosexuelle Praktiken gedemütigt werden.“ Vielmehr muss ehrlicherweise festgehalten werden, „daß es keine biblischen Aussagen gibt, die Homosexualität in eine positive Beziehung zum Willen Gottes setzen – im Gegenteil.“

Dennoch wird immer wieder genau das behauptet. Darum gilt meine Sorge der Bibel. Es geht nicht um verschiedene Auslegungen. Es geht um die offensichtliche Absicht, die dahinter steht. Um die grundsätzliche Haltung zum Umgang mit diesem Buch. Aber welche andere Glaubensquelle hätten wir denn?

2. Meine Sorge gilt auch der Kirche. Damit meine ich nicht in erster Linie das bedenkliche Echo, das die Entscheidungen der Synode vielfach in der Bevölkerung hervorgerufen haben, wenngleich man auch das nicht leichtfertig ignorieren sollte. Es geht mir vielmehr um unseren Auftrag: Haben wir als Kirche Jesu Christi den Menschen wirklich nichts Besseres anzubieten als die Bestätigung und Segnung all dessen, was auch immer sie wünschen?

Viele, die der Homosexualität in der Kirche positiv gegenüber stehen, anerkennen zwar den biblischen Befund, bringen nun aber einen zweiten – ebenfalls biblischen – Gedanken ins Spiel: das Liebesgebot. Dieses befindet sich nun scheinbar im Widerspruch zu den anderen Aussagen. Da aber das Liebesgebot grösser, höher und gewichtiger einzuordnen ist, steht es über den Verboten der Homosexualität. Homosexualität abzulehnen wäre demnach Lieblosigkeit. Vielmehr bringt man beide Linien so zusammen, dass die christliche Liebe nun auch für homosexuelle Beziehungen die bestimmende Grösse sein soll.

Allerdings, dieser Gedankengang beinhaltet einen entscheidenden Irrtum. Er besteht in der Definition der Liebe. Wenn die Bibel von Liebe redet, meint sie doch keine unbestimmbare Masse, die beliebig und unterschiedslos alles annimmt und mit sich vereinen

lässt (sehr frei nach Augustins Motto: „Liebe – und dann tue, was du willst“). Tatsächlich ist „Liebe“ im biblischen Sinn immer schon inhaltlich gefüllt. Sie beinhaltet bedingungslose Annahme – natürlich! Aber sie ist *auch* eine (er)mahnende Liebe (Hebr 12,6ff), sagt den Menschen die Wahrheit (1Kor 13,6) und hält sich an die Gebote Gottes (Joh 15,10).

Bestünde also unser kirchlicher Auftrag nicht vielmehr in den genannten Dingen? Sollten wir nicht vielmehr homosexuellen Menschen auf den Weg zum anderen Geschlecht verhelfen? Läge unsere Aufgabe an ihnen nicht vielmehr vor allem in der Seelsorge, der inneren Heilung, der Erneuerung und Wiederherstellung ihrer Sexualität?

Meine Sorge ist, dass wir, aus einem gut gemeinten, aber letztlich falschen Verständnis von Liebe heraus, diesen eigentlichen Auftrag an homosexuellen Menschen vernachlässigen.

In diesem Zusammenhang muss einfach auch noch auf das weit verbreitete Missverständnis hingewiesen werden, Homosexualität sei angeboren und damit unabänderlich. Viele, viele und ganz unterschiedliche Beispiele einer völligen sexuellen Umorientierung bis hin zu einem glücklichen „normalen“ Familienleben belegen das Gegenteil.

3. Darum gilt meine Sorge – nicht zuletzt! – den homosexuellen Menschen selbst!

Wenn wir es als biblische Wahrheit erkannt haben, dass „Gott Mann und Frau füreinander geschaffen hat“, dann müssen wir sie doch gerade um ihrer selbst willen darauf hinweisen, dass es im Licht des Evangeliums auch für sie noch etwas viel Schöneres und Besseres gibt als eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft, dass mit Christus Veränderung möglich ist und auch sie das Glück, den Reichtum und die Einzigartigkeit der christlichen Ehe und Familie erfahren können – auch wenn ihnen das im Moment ganz weit weg erscheint.

Natürlich soll man das niemandem aufzwingen, auch in der Kirche nicht! Aber darum geht es hier ja auch nicht. Es geht ums Gegenteil: Nämlich darum, dass durch die zukünftige kirchliche Praxis homosexuelle Menschen nun gerade darin bestärkt werden könnten, an einem Stück Segen, den Gott auch ihnen auf der Erde schenken will, vorbeizuleben. Und das wäre schlimm! Darum gilt meine grosse Sorge genau diesen davon betroffenen Menschen!

Wenngleich mir also der Weg der Kirche in der Frage der Homosexualität in vielem Sorge bereitet, möchte ich nicht schliessen, ohne zu erwähnen, dass ich es ausdrücklich begrüesse, wie die Synode uns sehr deutlich macht, dass wir als Kirche homosexuelle Menschen selbstverständlich und ohne Diskriminierung in unserer Mitte empfangen sollen. Da haben wir Christen in der Vergangenheit sicherlich oft versagt. Nein, unsere Aufgabe ist nicht – ob zu Recht oder Unrecht – das Steinwerfen! Unter dem Kreuz Jesu treffen wir uns *alle* als gefallene und erlösungsbedürftige Kreatur. Das müssen wir begreifen, dann kann Gott sein Heilswerk an uns beginnen.

Pfr. Martin Göbel, Broyetal

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG **06. April 20h00**
Kirche Mézières

SONNTAG **13. April 10h00**

SONNTAG **20. April 10h00**
Festgottesdienst in der St.Etienne
siehe die Spalte gemeinsames

SONNTAG **27. April 10h00**

SONNTAG **04. Mai 20h00**
Kirche Mézières

Sonntagsschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

JUGENDARBEIT

Verantwortliche Personen:

Gruppe Mézières Damaris Meyer 026/668 02 40

Gruppe Moudon Myriam Hofer 077/422 20 84

Mézières: Kirchgemeindehaus **Diens- tag**

Moudon: Zentrum
Mittwoch

09. April gemeinsamer Abend in Moudon

ALTERSGRUPPE

Ausnahmsweise am Montag, 14. April 14h00

im Schulhaus von Peyres - Possens

Herr Müller wird uns über **die Entstehung und Entwicklung der Herrnhuter Losung von Jan Hus bis in die Neuzeit** berichten.

BIBEL- CAFÉ

29. April 14h00 Zentrum

GEBETSKREIS

Mittwoch 9h30 bei R. Pidoux

ABONNEMENT DES KIRCHENBOTEN

In diesem Blatt finden Sie einen Einzahlungsschein für das Jahresabonnement 2008.

Dürfen wir Sie bitten, uns die Summe von Fr. 23.- zu überweisen.
Dieser Beitrag dient zur Deckung der Druck- und Versandkosten.
Vielen Dank!!

GEMEINSAMES

JUNGSCHAR

Freitag 4. April

von 18h30-20h00 Payerne Kirchgemeindehaus
Infos: bei Pfr. Martin Göbel 026/660 21 55

SINGKREIS um 20h15

Moudon Zentrum **03. + 17. April**
Payerne Kirchgemeindehaus **10. April**

Herzliche Einladung

zum

Festgottesdienst

der

300 Jahrfeier

20. April um 10h00
in der Stadtkirche St.Etienne

mit anschliessendem Aperó
und Mittagessen (offeriert)

Liebe Freunde der Kirchgemeinde Broyetal!

Am 25. Januar 2008 sind es 300 Jahre, dass in Moudon eine deutschsprachige Kirchgemeinde installiert wurde. Das ist für uns ein Grund zu grosser Freude und Dankbarkeit. Darum möchten wir diesen wunderbaren Anlass feiern.

Gerne würden wir diesen Tag gemeinsam mit all unseren Freunden und Weggefährten verbringen.

Mitgestaltet wird der Tag unter anderem von der Brass-Band des Bibellesebundes und vom Singkreis der Kirchgemeinde Broyetal.

Wir würden uns sehr freuen, wenn viele zusammenkommen und wir auch Euch bei unserem Fest begrüßen dürfen.

Teilt uns doch bitte bis **8. April** mit, ob und mit wie vielen Personen Ihr teilnehmen wollt. Damit würdet Ihr uns bei der Vorbereitung sehr helfen.

Vielen Dank!

Geben Sie bitte telefonisch Bescheid
021 905 18 33 Frau Heidi Kohli

Gottesdienste:**Sonntag 6. April** 10h15

Payerne Konfirmationsgottesdienst, AM

Sonntag 13. April

09h15 Frühstück

10h15 Payerne Gottesdienst, Frühjahrs-
versammlung**Sonntag 20. April**10h00 Moudon Festgottesdienst St. Etienne
(siehe Seite 3)**Sonntag 27. April**10h15 Payerne Gottesdienst, Portugal -
Nachtreff**Auffahrt 1. Mai**

10h15 Payerne Gottesdienst, AM

Sonntagsschule: Während den Morgengottesdiensten**Anlässe:****Faoug – Treff:** Do 17. April 14h15**Payerne:** (Kirchgemeindesaal)**GEMEINDENACHMITTAG:** Di 1. April 14h00**BIBELKREIS:** Di 8./ 15./ 22./ 29. April 09h00**GEBETS - TREFF:** Fr 11. April 20h30**SUPPENTAG:** Freitag 25. April 12h00**JUGEND – TREFF:** Montags 20h00-21h30

7. April: Israel / 14. April: Marmor, Fels und Eisen /

21. April: Es war einmal... / 28. April: Mein Name ist
Penner**Vielen Dank für Ihre Einzahlung des
Kirchenbotenabos ! Die Fr. 23.- sind zur De-
ckung der Druck- und Versandkosten 2007/08.****Spruch des Monats****Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.**

1 Petrus 3,15

Liebe Leser,

meist kommen sie ganz unverhofft: Die Situationen, in denen
man plötzlich zu seinem Glauben Stellung beziehen muss.Friedlich spielt das kleine Enkelkind in seiner Ecke. Da fragt
es wie aus heiterem Himmel: „Grossmama, wo wohnt eigent-
lich Gott?“ - In der Frühstückspause fängt der Arbeitskollege
auf einmal an: „Hört mal alle zu, ich muss Euch einen Witz er-
zählen: Petrus und der liebe Gott...“ - Ich sollte die Nachbarin
aufsuchen. Ich weiss, dass ihr ein grosses Unglück widerfah-
ren ist... - Beim Gespräch im Supermarkt sagt die Ge-
sprächspartnerin stolz: „Ich bin doch keine Kirchspringerin!“ -
Beim Familienfest kommt man irgendwie auf die Bibel zu
sprechen: „Wer weiss, ob das alles stimmt, was die damals
aufgeschrieben haben...“Man könnte beliebig fortsetzen. Aber was sagt man dann –
wenn man nicht gerade Pfarrer oder sonst ein Profi-Christ ist?
Das Lied von Manfred Siebald gibt uns ein paar wichtige Hin-
weise. 1) „Jesus, was werde ich sagen, wenn andre mich fra-
gen...“: Siebald lässt diese Situationen nicht einfach auf sich
zukommen. Er bereitet sich vor, überlegt sich einmal generell,
was er sagen will. 2) „Jesus, ich werde es sagen, nicht nur,
wenn sie fragen...“. Übung macht den Meister: Diese Weis-
heit gilt auch hier. 3) „Du gabst mir Hoffnung...“ / „Du gabst
mir einen Neubeginn...“: Siebald verfasst keine Dogmatik,
sondern erzählt einfach, was Jesus ihm persönlich bedeutet.
4) „Jesus, wie Blumen im Garten...“: Siebald weiss: Er darf
sich selbst immer wieder „auftanken“ bei Jesus: Dann fällt
auch das Reden leichter. 5) „Jesus, du wirst mit mir reden...
und mit jedem, der mehr will von dir.“ Siebald vertraut darauf,
dass nicht er alles alleine sagen muss, sondern dass Jesus
selbst auf die eine oder andere Weise die begonnene Unter-
redung weiterführen wird.Es lohnt sich, vom Glauben weiterzusagen! Und es ist so
wichtig für die Menschen um uns! Ich wünsche Ihnen viele
spannende und fruchtbare Gespräche. Ihr Pfr. Martin GöbelJesus, wie soll ich dich nennen? Ich möchte dich
kennen, erkennen, wer du bist. / Jesus, was wer-
de ich sagen, wenn andre mich fragen, mich fra-
gen, wer du bist? / Ich nenne dich Retter: Du
gabst mir Hoffnung durch dein Wort, / nahmst
um mich das Gitter aus Schuld und Ungehorsam
fort.Jesus, so will ich dich nennen. Du lässt mich er-
kennen, dass du mein Retter bist. / Jesus, ich
werde es sagen, nicht nur, wenn sie fragen, dass
du der Retter bist. / Ich nenn dich Befreier: Du
gabst mir einen Neubeginn, / durch den ich ein
neuer, ein anderer Mensch geworden bin.Jesus, so will ich dich nennen, du lässt mich er-
kennen, dass du mein Befreier bist, / Jesus, ich
werde es sagen, nicht nur, wenn sie fragen, dass
du der Befreier bist. / Ich nenne dich Gottes
Sohn, der Mensch war und doch so viel mehr, /
das Ende der Religion, der Gottessuche lang und
schwer.Jesus, so will ich dich nennen, du lässt mich er-
kennen, dass du der Sohn Gottes bist, / Jesus,
ich werde es sagen, nicht nur, wenn sie fragen,
dass du der Sohn Gottes bist.Jesus, wie Blumen im Garten, die Sonne erwar-
ten, so will ich mehr von dir. / Jesus, du wirst
mit mir reden, mit mir und mit jedem, der mehr
will von dir.

Manfred Siebald